

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 9 (1915)
Heft: 2

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und her. Autos sausten durchs Dorf. Infanterie, Kavallerie und Artillerie zogen vorüber nach der russischen Grenze.

Plötzlich hieß es an einem Tage: „Die Russen kommen!“ Die Bewohner begannen zu flüchten. Miku Meister packte auch allerlei Sachen zusammen und lud sie auf einen Wagen. Seine beiden Knechte hatten sich als Soldaten gestellt. Die Mägde waren verschwunden. Der Bauer rief Miku herbei und bedeutete ihm: „Ich ziehe mit Frau und Kindern fort. Willst du mitkommen?“ Doch der Taubstumme sagte: „Ich fürchte mich nicht. Ich will das Haus bewachen. Ich bleibe da.“

Und er blieb da. Ebenso verließ die alte Babuschka, eine siebzigjährige Arbeiterin, den Hof nicht.

Der Taubstumme und die alte Babuschka taten still ihre Arbeit und legten sich am Abend frühzeitig zur Ruhe. Am anderen Morgen erwachte Miku früher als sonst. Verwundert schlug er die Augen auf. Es war noch fast dunkel, ganz wenig hell. Das Bett zitterte. Von der Decke oben fiel Staub und Sand herab. Der Fußboden schien sich zu heben. Dann war alles wieder ruhig. Miku stand auf. Er kleidete sich an. Er öffnete die Kamertür und wollte hinausgehen. Das ganze Gebäude bebte. Die Tür entglitt seinen Händen. Er stolperte auf den Hof hinaus. Da sah er es. Eine Schlacht tobte um das Dorf. Infanterie schoß unaufhörlich. Auf dem weiten Berge vor dem Bauernhof standen Kanonen aufgefahrene. Die Erde bebte und zitterte vom Kanonendonner. Miku stand ganz still. So etwas hatte er noch nie gesehen. Vor Verwunderung stand er mit offenem Munde da. Und vor dem Tore lag die Babuschka und heulte und rang die Hände.

Plötzlich sprangen russische Reiter auf den Hof. Am Tore kauerte noch immer die jämmernde Babuschka. Die Reiter redeten wild auf dieselbe ein. Die verstand nicht, was sie wollten. Da trat Miku aus dem Stall hervor. Die alte Frau winkte ihm in ihrer Angst. Sie plauderte schnell mit ihm in der Gebärdensprache. Das bemerkte ein Offizier. Der sagte: „Ach, ich glaube, der Mann ist taubstumm.“ Er stieg vom Pferde und fing an, mit Miku zu plaudern, die Soldaten verhielten sich ruhig. Sie warteten ab. Der Taubstumme wußte bald, was die Soldaten verlangten. Sie wollten Futter für die Pferde und Brot und Fleisch zum Essen.

Der Taubstumme besorgte schnell Futter für die Pferde. Die geängstete Alte humpelte davon und holte Brot, Butter und Fleisch. Die Soldaten speisten ganz vergnügt. Der Offizier plauderte unterdessen noch allerlei mit Miku. Er erzählte ihm: „Mein Bruder ist auch taubstumm. Er hat in Deutschland die Taubstummenschule besucht. Von ihm habe ich das Plaudern in der Gebärdensprache gelernt.“ So wurden der Offizier und Miku gute Freunde und die Soldaten taten ihm und der alten Frau nichts.

Eine kleine Abteilung russischer Soldaten blieb dann im Dorfe zurück. Fünf lagen auf dem Bauernhof im Quartier. Doch der Offizier hatte streng befohlen, sie sollten Miku und der alten Babuschka nichts tun. Und sie taten ihnen kein Leid. Im Gegenteil, sie wurden gute Freunde miteinander.

Nach etwa vierzehn Tagen jagten feindliche Reiter auf der Flucht vorüber. Die russischen Soldaten verschwanden ebenfalls schnell aus dem Dorfe. Die Deutschen hatten einen großen Sieg errungen.

Es vergingen noch etwa zehn Tage. Da kehrte der reiche Bauer auf seinen Hof zurück. Er blickte ganz verwundert um sich. Alles war unversehrt. Alles war da. Niemand hatte geplündert. Er freute sich sehr. Da erzählten Miku und die alte Babuschka von den russischen Reitern und dem guten Offizier. Dem Bauer und seiner Frau traten die Tränen der Dankbarkeit und Rührung in die Augen. Sie dankten Gott. Sie lobten Miku. Sie drückten ihm immer und immer wieder die Hand und sagten: „Du braver Mensch. Du sollst eers immer gut bei uns haben.“ — Hoffentlich lebt der brave Taubstumme noch recht lange, seiner Herrn und den Dorfbewohnern zur Freude!

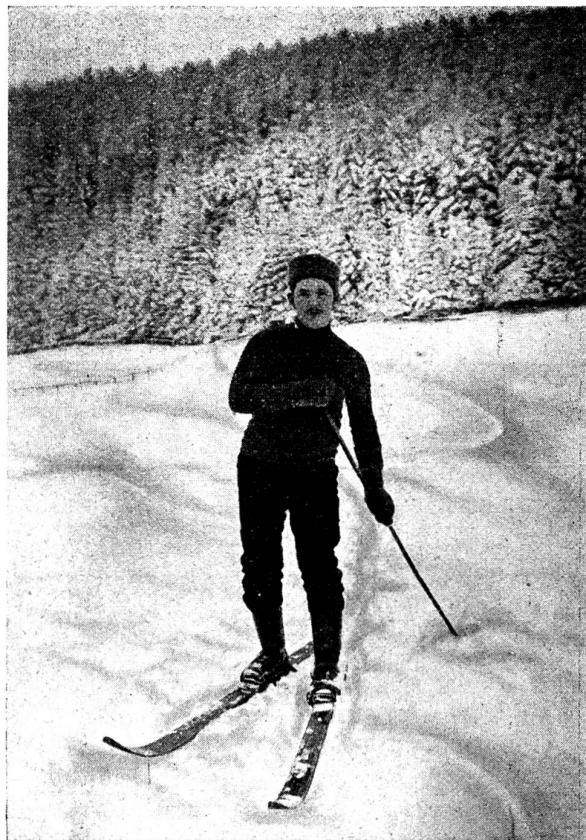
(Aus dem „Wegweiser für Taubstumme“!..)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Thurgau. (H-r.) Am 27. Dezember des vergangenen Jahres durfte auch die thurgauische Taubstummengemeinde erstmals gemeinsam ihre Weihnachtsfeier begehen. Da Zürich, Schaffhausen etc. jeweils von solchen Feiern berichteten konnten, möchte auch in manchem Thurgauer der Wunsch nach einer solchen Feier aufkommen, und vielleicht fragten sich nicht wenige, ob und wann auch sie einer solchen Weihnachtsfeier teilhaftig würden. Von der Anstalt her waar

ihnen ja dieses hehre Fest besonders lieb gewesen, und Erinnerungen an längst verflossene Anstaltsweihnachten mit damals auswendig gelernten Liedern und Sprüchen wurden wieder wach und lebendig in ihnen. Kein Wunder, wenn der „thurgauische Weihnachtsmann“, d. h. der nimmermüde Herr Pfarrer Menet in Berg, mit einem guten Besuch rechnete; es fanden sich denn auch die regelmäßigen Bibelstundenbesucher freudig ein, umso mehr, da das Wetter auch ganz nach Wunsch war. Nach einer Erfrischung im Pfarrhause ging es um 3 Uhr ins Schulhaus, wo Tannenduft und Kerzenlichtlein und nicht zuletzt wohlige Wärme herzlich Willkomm boten. Es war eine einzigartige Weihnachtsfeier, wie man sie noch nie erlebt hat, denn in das Festtagsgeläute mischte sich Kanonen donner! Wer möchte da so recht von Herzen singen und frohlocken? Statt „O du fröhliche“ mochte man sagen: „O du traurige, o du düstere, schmerzenbringende Kriegszeit,“ mit dem Gespenst der Zukunft: Not, Verdienstlosigkeit und Widerwärtigkeit! Erntest scheint die richtige Weihnachtssymptom zu sein. Doch horch: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird! Zumal wir Leidensbrüder und Leidenschwestern sollen bedenken, was Jesus Christus gerade für uns Taubstumme bedeutet, da er der Menschheit großes Erbarmen gegen alle Stiefländer des Glücks gelehrt und vorgelebt hat, er, der in der Krippe geboren und die Liebe verkörperte bis ans Kreuz. So bekam die Feier ihre Weihe und einige Teilnehmer gaben ihr frisch Gelerntes aus alter Erinnerung zum Besten. Es war ein anmutiges Bild; der prächtig geschmückte Weihnachtsbaum mit seinem herrlichen Lichterglanz. Mit einem Buch beschenkt, das den schönen Titel führt „Aus frischem Quell“, das gegen den Alkohol seine Stimme erhebt, wanderte die frohe Schar wieder hinaus, der eine Teilstracks nach Hause, der andere zu einem gemütlichen Hock nochmals ins freundliche Pfarrhaus, wo man verblieb, bis das Bähulein zum Aufbruch mahnte. Mit einem „Biel Glück zum neuen Jahr!“ allerseits und herzlichem Dank gegen die bekannten und unbekannten Gönner und Veranstalter des ersten thurgauischen Taubstummen-Weihnachtsfestes zerstob der letzte Trupp der Teilnehmer. Auf Wiedersehen das nächste Mal in Arbon am schwäbischen Meer!

Schaffhausen. Am 1. Januar feierten die Taubstummen von Schaffhausen und Umgebung ihr Weihnachtsfest, das diesmal einen



Ein gehörloser, bernischer Skifahrer.

besonders festlichen Anstrich bekam durch die Anwesenheit von Herrn und Frau Sutermeister. Nach einer schönen Predigt von Herrn Pfarrer Stamm erfreute uns Herr Sutermeister durch einen Lichtbilder-Vortrag über Taubstummenanstalten und erwachsene Taubstumme. Dieser Vortrag machte uns besondere Freude, weil mancher sich wieder in die Jugendzeit versetzt sah, in die ihm lieb gewordenen Anstalträume. Auch für unsere hörenden Gäste war es ein hoher Genuss, so bequem den Taubstummenanstalten unseres Landes einen Besuch zu machen und das dortige Leben und Treiben kennen zu lernen. Nachher vereinigte uns beim strahlenden Christbaum ein Festessen und dann wurde noch jedes mit sein ausgedachten nützlichen Geschenken erfreut. Unsern gütigen Gebern und Gönner sei herzlich gedankt. Auch Herrn Sutermeister sei hier nochmals der wärmste Dank Aller ausgesprochen für die interessanten und lehrreichen Lichtbilder, die für uns die schönste Neujahrsüberraschung bildeten. (Einges.)

Bern. In St. Beatenberg verschied unerwartet rasch nach längerem Kränklichkeit der

taubstumme Schreiner Christian Gröniglauß-Schnegg auf St. Beatenberg. Seine ebenfalls gehörlose Frau teilt uns folgendes über ihn mit:

Er wurde im Jahre 1849 taubstumm geboren und hatte drei Geschwister, wovon ein Bruder und eine Schwester gleichfalls taubstumm sind. Dieser Bruder lebt noch in Amerika und die Schwester in Bern. Im Jahr 1880 verheiratete sich Christian mit der ebenfalls taubstummen Frl. Schnegg; aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor, die sich alle verehelichten. Der Verstorben liebte die Arbeit sehr und äußerte sich oft, er könnte nicht ohne Arbeit leben; dem „blauen Montag“ war er sehr feind. Am Weihnachtsabend hat er noch gearbeitet und kam um 5 Uhr unwohl heim, glaubte aber nicht, daß er so bald sterben müsse. Nach drei Tagen, am 28. Dezember, ist er sanft verschieden, ohne Furcht vor dem Tode.

Basel. Ein einer freundlichen Einladung von zwei hochverehrten Damen folgend, fuhren wir Mitglieder des „Taubstummenbund“ am 24. Januar nach Arlesheim, wo wir uns im „Ochsen“ an einem vortrefflichen Mittagsmahl erlaubten. Zu unserer Überraschung bekam jeder durch eine komische Tischkarte seinen Platz angewiesen und an dem freundlich geschmückten Tisch figurierte unser Vereinspräsident als Tafelmajor. Einige Teilnehmer, besonders Herr Abt, gaben witzige, urſidile Vorträge zum besten, die lebhafte Beifall ernteten. Der ganze Nachmittag verlief in schönster Harmonie. Nach einem kleinen Spaziergang entführte uns der Tram wieder nach Hause, wo wir fröhlich und hochbefriedigt anlangten. Den beiden verehrten Damen sei auch an dieser Stelle bestens gedankt!

J. F.

Fürsorge für Taubstumme

Aargau. Unter dem Namen „Stiftung Taubstummenanstalt Baden“ besteht mit Sitz in Baden eine Stiftung, welche den Zweck hat, taubstummen Kindern beiderlei Geschlechtes aus dem Bezirk Baden und, sofern die Mittel reichen, aus den übrigen Bezirken des Kantons durch Versorgung in entsprechenden Anstalten Erziehung und Unterricht zu vermitteln und ihnen nachher durch Förderung

ihrer beruflichen Ausbildung das Fortkommen zu ermöglichen. Soweit die Erträge dieses Stiftungsvermögens nicht für diese Zwecke zum Anspruch genommen werden, können aus demselben auch versorgungsbedürftige, schwachsinngige Kinder unterstützt werden. Die Statuten sind am 31. August 1909 errichtet und am 21. April 1914 revidiert worden. Zur Verwaltung dieses Stiftungsvermögens und zur stiftungsgemäherm Verwendung seiner Erträge wird eine Verwaltungsbehörde (Stiftungsrat) von 5 Mitgliedern aufgestellt, wovon drei Mitglieder vom Gemeinderat und zwei vom Regierungsrat gewählt werden. Der Stiftungsrat vertritt die Stiftung nach außen. Namens desselben führend der Präsident oder Vizepräsident mit dem Aktuar kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift. Präsident ist Hans Wild, Gemeindeamann, von und in Turgi; Vizepräsident ist Otto Dorer, Architekt, von und in Baden; Aktuar und Verwalter: Johannes Raschleer, Pfarrer, in Würenlos. Seit 1914 ist diese Stiftung Kollektivmitglied des „Aargauischen Fürsorgevereins für Taubstumme“.

Graubünden. Gottesdienstordnung pr. 1915. In Aussicht genommen sind wiederum Predigten in der bisherigen Anzahl. Die erste wird voraussichtlich am Ostermontag im neuern Schulhaus in Chur stattfinden, die zweite am vierten Sonntag, die später bestimmt werden, in Landquart. Es sollen auch in diesem Jahr die Taubstummen unseres Kantons, jeweils besonders durch Karte eingeladen werden. Die Freunde aus dem Rheintal werden keine Einladungen mehr erhalten, nachdem dies vom maßgebender Seite gewünscht worden ist. Sie wollen entschuldigen, daß sie dieses Wunsches wegen schon zu der Weihnachtsfeier in Chur nicht mehr eingeladen wurden. Ich mache heutte schon bekannt, daß wir — so Gott will — wir leben — diesen Sommer einmal die Christen haben werden, Herrn Eugen Sutermeister aus Bern in unserer Mitte zu sehen. Taubstumme außerhalb unseres Kreises, welche die Predigten des Genannten in Chur hören möchten, habe ich mir davon Mitteilung zu machen, damit ich sie auf den betreffenden Sonntag einladen kann.

Pfr. Frei, Tamins.

Aus Taubstummenanstalten

Moment-Aufnahmen aus dem Anstaltsleben.

Ein Bequemer.

Im Schlaasaal vor sein Bettchen
Kniest jeder Knabe hin,
Spricht laut sein Nachgebetschen
In andachtsvollem Sinn.

Doch einer, ein Bequemer,
Regt nur die Lippen leis
Und lispelet kaum vornehmlich
Dem Herrn sein Lob und Preis.

„Du hast nicht laut gesprochen“,
Fährt ihn sein Nachbar an.
„Wenn du nicht laut willst reden
Dich Gott nicht hören kann.“

„Du Dummer“, sagt der Sünder,
Als wäre nichts geschehn.
„Gott kann mir von den Lippen
Die Worte ja absehn!“

Schweiz. Fürsorgevereine für Taubstumme Vereins-Mitteilungen.

Gabenliste

für den schweizerischen Taubstummenheim-Fonds.

Vom 12. Oktober bis 31. Dezember 1914:
Kollekten an Taubstummengottesdiensten:

Bern	Fr. 35. 75
Schöftland	" 4. 10
Windisch	" 4. 15

Erlös aus dem Verkauf von:

Gebrauchten Briefmarken	29.—
Stanniolabfällen	" 150.—
Legat der Frau K. B. in K. mit Zins	" 503. 95
Herr S. in Basel	" 12.—
W. M. in Basel	" 2.—
Frau K. in Niederscherli	" 3.—
Frau W. B., Lauenen, Thun	" 10.—
Anonym durch die Evangelische Gesellschaft Bern	" 20.—
Frl. E. K. in Seon	" 2.—
E. H. in Wolhusen	" 2.—
E. H. in Grütt-Wetzikon	" 2.—
Unbekannt	" 2.—
N. N.	" 5.—
Frau B. in Thun	" 2. 50

Summa Fr. 789. 15

Der Zentralkassier des S. F. f. T.:

P. v. Gruyter, Notar, Bern.

Der Büchertisch

Hermann Keller, Zwei Fahnen. Eine Vision. Herbst 1914. Preis 40 Rp.

Felix Möschlin, Grenzbefreiungsverse. Preis 50 Rp.

Diese beiden auf Weihnachten bei A. Francke in Bern erschienenen Schriftchen sind erfreuliche Erzeugnisse echt schweizerischen Geistes, die dem Empfinden unseres Volkes in dieser gewaltigen Zeit treffenden Ausdruck geben.

Hermann Keller ist erfüllt von der Sehnsucht nach Frieden. In edlen Worten, voll dichterischer Schönheit, lässt er uns auf dem still gewordenen Schlachtfelde eine nächtliche Vision miterleben, die die Möglichkeit einer Versöhnung der feindlichen Völker symbolisiert.

Auf einen ganz anderen Ton sind die Grenzbefreiungsverse von Felix Möschlin gestimmt. Aus der Fremde zum Besuch in der alten Heimat weisend, wird er von der Mobilmachung überrascht und durchlebt nun als Wachtmeister die ganze Zeit vom ersten Kriegswettkampf bis zur Gegenwart. Man nehme selbst das Heftchen zur Hand, um mit dem Dichter die ganze Stufenleiter der Empfindungen durchzukosten, sich aber auch durchsonnen zu lassen von den blühenden Lichtern goldenen Humors.

Der Briefkasten

E. B. in Sch. Danke für Brief und Sendung. Ich hoffe nicht, „daß es so bleibt“, sondern daß es noch besser kommt!

H. L. in M. Ja, es ist sehr schade, daß Sie uns nicht angetroffen haben. Es ist gut, wenn man uns vorher schreibt, wann man uns besuchen will.

R. B. in E. Auch wir freuen uns sehr, daß Sie alle ein so schönes Weihnachtsfest feiern durften. Wenn nur in allen Kantonen den Taubstummen so treue Freunde erstünden!

W. H. in E. Welch eine Seltenheit! Sie „bedauern“, keine Nachnahme erhalten zu haben, und bitten darum. Andere ver bitten sie sich. — Für Ihre Sammlung schicke ich Ihnen noch ein paar Marken.

E. Et. Dank für die Marken. — Zweimal haben wir bekannt gemacht, daß unser Blatt dieses Jahr ausnahmsweise nur einmal monatlich erscheint.

Chr. B. in B. Danke für den Bericht über St. Das ist ein gar trauriges Leben und Ende, aber Sie haben Recht, wenn Sie schreiben: „Es ist gut, daß der arme Taubstumme jetzt bei seinem Heiland ist“. — Es ist aber unbegreiflich, daß es noch 22-jährige Taubstumme